Nr. 206. — Mittwoch, 4. September — 1895

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm.
Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Altstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4.
Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 26. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein Trinkspruch des Kaisers.

Anläßlich des Gedanfestes fand am Montag ein **Paradediner im Weißen Saale** des königlichen Schlosses zu Berlin statt, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Kurz nach Beginn der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte folgenden Trinkspruch aus:

Wenn Ich am heutigen Tage einen Trinkspruch auf Meine Garden ausbringe, so geschieht es frohbewegten Herzens; denn ungewöhnlich feierlich und schön ist der heutige Tag. Den Rahmen für die heutige Parade gab ein in Begeisterung aufflammendes ganzes Volk; und das Motiv für die Begeisterung war die Erinnerung an die Gestalt, an die Persönlichkeit des großen verewigten Kaisers.

Wer heute und gestern auf die mit Eichenlaub geschmückten Fahnen blickte, der kann es nicht gethan haben, ohne wehmüthige Rührung im Herzen; denn der Geist und die Sprache, die aus dem Rauschen dieser zum Theil zerfetzten Feldzeichen zu uns redeten, erzählten von Dingen, die vor 25 Jahren geschehen, von der großen Stunde, von dem großen Tage, da das deutsche Reich wiederauferstand.

Groß war die Schlacht und heiß war der Drang und gewaltig die Kräfte, die auf einander stießen. Tapfer kämpfte der Feind für seine Lorbeeren, für seine Vergangenheit, für seinen Kaiser; kämpfte mit dem Muth der Verzweiflung die tapfere französische Armee. Für ihre Güter, ihren Herd und für ihre zukünftige Einigung kämpften die Deutschen; darum berührt es uns auch so warm, daß ein jeder, der des Kaisers Rock getragen hat oder ihn noch trägt, in diesen Tagen von der Bevölkerung besonders geehrt wird, — ein einziger aufflammender Dank gegen Kaiser Wilhelm I.! Und für uns, besonders für die Jüngeren, ist die Aufgabe, das, was der Kaiser gegründet, zu erhalten!

Doch in die hohe, große Festesfreude schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört: eine Rotte von Menschen, nicht werth, den Namen Deutscher zu tragen, wagt es, das deutsche Volk zu schmähen, wagt es, die uns geheiligte Person des allverehrten verewigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das gesammte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen! Geschieht es nicht, nun denn, so rufe Ich Sie, um der hochverrätherischen Schaar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.

Doch kann Ich Mein Glas auf das Wohl Meiner Garden nicht leeren, ohne dessen zu gedenken, unter dem sie heute vor 25 Jahren gefochten haben. Der einstige Führer der Maas-Armee steht vor Ihnen! Seit 25 Jahren haben Se. Majestät der König von Sachsen alles Leid und alle Freude, die Unser Haus und Land betroffen, treulich mit Uns getheilt.

Desgleichen auch Württembergs König, dessen höchste Freude es ist, in den Reihen des Garde-Husaren-Regiments gestanden und Kaiser Wilhelm gedient zu haben, und der hergeeilt ist, um mit Uns in Kameradschaft den Tag zu feiern.

Wir können, wie gesagt, nur geloben, das zu erhalten, was die Herren für uns erstritten haben. Und so schließe Ich denn in das Wohl des Gardecorps ein das Wohl der beiden hohen Herren, vor allem des Führers der Maas-Armee: Se. Majestät der König von Sachsen, er lebe hoch! und nochmals hoch! und zum dritten Male hoch!

Nach diesem Trinkspruch des Kaisers erhob sich **der König von Sachsen** und erwiderte Folgendes:

Indem Ich Eurer Majestät in Meinem Namen und in dem Namen des Königs von Württemberg für die gnädigen Worte danke, erlaube ich Mir, heute noch einmal die Führung des Gardecorps zu übernehmen und in dessen Namen das Glas zu leeren auf den erhabenen Chef: Seine Majestät der Kaiser, er lebe hoch! — hoch! — hoch!

Politische Tagesschau.

Danzig, 3. September.

Das Verhalten der Socialdemokraten, welches in der obigen Kaiserrede so scharf gebrandmarkt wird, ist bis zuletzt verletzend und provocirend geblieben. Soeben wird noch gemeldet:

Berlin, 3. Septbr. (Telegramm.) Die socialdemokratischen Vertrauensmänner Berlins haben an ihre französischen Gesinnungsgenossen folgende Kundgebung geschickt:

Am 25. Jahrestage der Schlacht von Sedan senden wir als Protest gegen den patriotischen Chauvinismus den französischen Genossen Gruß und Handschlag. Hoch die Solidarität der Völker.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. September.

Als der Kaiser Montag früh 9 Uhr auf dem Tempelhofer Felde erschien, begab er sich zunächst zu den **amerikanischen Veteranen,** die auf der rechten Seite mit ihren Fahnen Aufstellung genommen hatten. Der Kaiser sprach jeden einzelnen an und fragte ihn nach seiner Vaterstadt, seinem Garnisonsort, den Gefechten und Schlachten, in denen er gekämpft und wo er die Auszeichnung empfangen habe. Schließlich gab der Monarch in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Veteranen ihre alte Heimath nicht vergessen hätten. Alsdann stieg er zu Pferde und ritt grüßend die Front ab.

Nach Beendigung der Parade begab sich der **König von Württemberg** zu den amerikanischen Veteranen und fragte, ob auch Württemberger darunter wären. Es meldete sich der Vorsitzende der militärischen Vereine in Chicago, Notar Schäker, als solcher. Als der Kaiser zurücksprengte brachte ein Berliner Ausschußmitglied ein dreimaliges Hurrah aus, wofür der Monarch nach allen Seiten huldvollst dankte. Darauf begaben sich die Offiziere zu den Amerikanern und ließen sich ihren Landsleuten vorstellen. Der heute Abend stattfindenden Feier werden die Amerikaner von der Schloßterrasse aus beiwohnen.

Die gestrige Festvorstellung bei Kroll gestaltete sich zu einer imposanten patriotischen Feier. Die Stehplätze waren von Soldaten, das Seitenparket von Unteroffizieren, die Balkons von Offizieren besetzt. Neben dem **Kaiser,** welcher der Vorstellung beiwohnte, saß Prinz Leopold. Zuerst wurde der Kaisermarsch von Wagner gespielt, dann wurde das Lauff'sche Festspiel und schließlich ein Ballet aufgeführt. Das letzte Bild stellte den Einzug der siegreichen Truppen durch das Brandenburger Thor dar. Vier Militärkapellen intonirten die Nationalhymne. Als der Kaiser das Haus verließ, wurde ihm enthusiastisches Hoch gebracht, wofür der Monarch huldvollst dankte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 3. September.

Die Gedanfeier.

Der Danziger Beamtenverein und der Lehrerverein begingen die Erinnerungsfeier an den glorreichen Tag von Sedan Sonnabend Nachmittag im hinteren Garten des Schützenhauses. Der Garten war durch zahlreiche Fahnen und Flaggen geschmückt und zwischen den dicht belaubten Bäumen zogen sich farbige Lampions hin, die am Abend angezündet wurden und im Verein mit dem bleichen Schimmer der elektrischen Lampen den Festplatz in glänzender und wirkungsvoller Weise erleuchteten. Schon um 5 Uhr hatten sich die Mitglieder der sehr starken Vereine mit ihren Damen und Gästen so zahlreich eingefunden, daß die aufgestellten Tische und Stühle nicht ausreichten und nur mühsam für die Tausende Platz geschafft werden konnte. Auch die höheren Beamten waren sehr stark vertreten, wir bemerkten die Herren Regierungspräsident v. Holwede, Polizeipräsident Wessel, Eisenbahndirections-Präsident Thomé und andere mehr.

Die Feier wurde durch ein Concert eröffnet, das von der Kapelle des Civilmusikervereins unter der Leitung des Herrn Wichmann ausgeführt wurde. Dann betrat die Sängerschaft beider Vereine die festlich geschmückte Musiktribüne und trug unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Brandstäter, mehrere Männerchöre vor, unter denen besonders die schwungvolle Composition von Herrmann: „Deutschlands Helden 1870/71" lebhaften Beifall fand. Die Musik intonirte nunmehr „Die Wacht am Rhein", und die Versammlung sang den Text des Liedes mit.

Nachdem der Gesang des Liedes, das vor fünfundzwanzig Jahren in aller Munde war, beendet war, bestieg Herr Polizeipräsident Wessel die Tribüne und erinnerte daran, daß die deutsche Nation das heutige Fest mit um so größerer Begeisterung begehe, weil ihr unter den Segnungen des Friedens die damals errungenen hohen nationalen Güter erhalten worden seien. Das neue deutsche Reich biete seinen Angehörigen im Inlande wie im Auslande Schutz und Schirm. Wir danken heute Gott für all das Große, was er an uns gethan hat, wir geben auch den Helden, die damals mitgefochten haben, die Ehre und schöpfen aus dem frischen Quell ihrer Vaterlandsliebe neue Kraft und neuen Schaffenstrieb. Mit besonderer Befriedigung blicken heute diejenigen, denen es vergönnt war, als Kämpfer mitzuwirken, auf jene Zeit zurück, aber auch wir anderen können stolz darauf sein, daß wir einem Staat dienen, der seit Jahrhunderten deutsches Recht und deutsche Sitte gepflegt hat. Der Redner entwickelte nun die historische Mission Preußens und gedachte des greisen Kaisers Wilhelm I. und seines Sohnes, welche vor 25 Jahren die deutschen Truppen zum Siege geführt haben. Dank gebühre auch denen, welche damals ihr Leben im Kampfe gelassen haben und deren heute nur noch im engeren Familienkreise gedacht werde. Auch er habe heute vor 25 Jahren einen Bruder in der blutigen Schlacht bei Noisseville verloren. Ruhm gebühre ferner denjenigen, die als Sieger in die Heimath zurückgekehrt seien. Geschult in den drei Tugenden der Soldaten: Treue, Tapferkeit und Gehorsam, schritten sie gegen den Feind. Sie erfreuen sich heute der Ehren, die ihnen das dankbare Vaterland und der oberste Kriegsherr erweisen. Wir hätten aber auch heute die Pflicht, des Fürsten Bismarck, jenes großen Rathgebers, zu gedenken, dessen Verdienst es war, daß das Mittel zum Sieg, die deutsche Armee, zur rechten Zeit verwendet wurde, und daß nach Beendigung des Sieges der erzielte Gewinn der großen Siege würdig war. Zwar sei er jetzt vom Schauplatze seiner Wirksamkeit zurückgetreten, aber auch jetzt noch erhebe er seine Stimme, um das deutsche Volk zu ermahnen, daß es die damals errungenen Güter festhalten solle. Diese Mahnung sei um so mehr berechtigt, als gerade jetzt die Socialdemokratie ihre vaterlandslose Gesinnung offenbare und den Deutschen die Freude an ihrem Vaterland und an ihrer großen Vergangenheit rauben wolle. Es sei die Pflicht eines jeden Freundes des Vaterlandes, dahin zu wirken, daß die Verwüstung nicht noch weiter um sich greife. Die Lehrer sollten dafür sorgen, daß das kommende Geschlecht in deutscher Zucht und Sitte aufwachse. Die Beamten sollten daran denken, daß sie die Ehre hätten, einem Staate zu dienen, in dem treue Pflichterfüllung Tradition sei und dessen erster Diener der Kaiser und König selbst sei.

Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Dann wurde unter Musikbegleitung „Heil dir im Siegerkranz" gesungen. Inzwischen war es dunkel geworden, die Illumination wurde angezündet und die Musik spielte heitere Weisen und patriotische Musikstücke, mit denen Vorträge der Sängerschaft abwechselten. Trotzdem der Himmel sich gegen Abend bewölkte, ließen sich die Mitglieder in ihrer Festesfreude nicht stören.

Der **Militärverein** feierte das Fest der Schlacht bei Sedan unter recht reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladenen Gäste Sonnabend im Café Nötzel. Die Concertmusik, bei der militärische und patriotische Stücke vorherrschend waren, wurde von einer unter Leitung des Herrn Wolff stehenden Kapelle ausgeführt. Bei eintretender Dunkelheit wurde der Garten durch farbige Lampions prächtig erleuchtet. Nach dem 4. Theil der Concertmusik fand ein großer Zapfenstreich unter Leitung des Herrn Tambourmajors Henschke vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. statt, dem ein knatterndes Gewehrfeuer und Gebet folgte. Nach einem Feuerwerk, dessen Schluß ein über dem Kaiser-Buchstaben W in prächtigen Farben erscheinendes Eisernes Kreuz bildete, folgte ein Ball, der die Theilnehmer in fröhlichster Stimmung bis zum Morgengrauen beisammen hielt.

*

Dem Beispiel der städtischen und öffentlichen Gebäude, die festlichen **Flaggenschmuck** angelegt hatten, folgten am Sonnabend eine große Anzahl von Privathäusern, so daß gegen Abend die Stadt, namentlich in den Hauptstraßen, in Fahnen- und Guirlanden-Decoration prangte. Auch eine Anzahl der auf der Mottlau liegenden Schiffe präsentirte sich in bunter Flaggenparade. Mit dem Eintritt der Dunkelheit begann die **Illumination.** In der Langgasse, dem Langenmarkt und den umliegenden Straßen und Plätzen waren viele Häuser durch Gastransparente und Kerzen prächtig erleuchtet; zahlreiche Geschäftsinhaber hatten in ihren Schaufenstern Decorationen, welche auf den Festtag hinwiesen, angebracht. Auf den Gaslaternen waren Aufsätze mit zahlreichen kleinen Flammen befestigt; leider wurde der Eindruck der Illumination durch den frischen Wind, der die Flammen durcheinander trieb, etwas gestört. Am Langgasserthor war ein großes Transparent, bestehend aus einem mit Eichenlaub umgebenen eisernen Kreuz mit der Unterschrift „Gott mit uns", angebracht; am Rathhause erstrahlte das bekannte Stadtwappen; auch der Artushof präsentirte sich in hellem Kerzenglanze, ebenso waren das Landeshaus und das Regierungsgebäude festlich geschmückt. Eine gelungene Illumination hatte auch der Feuerwehrhof gemacht, der nicht nur an seinem Eingange große Transparente, sondern auch an seinen Fenstern Dutzende von Kerzen angebracht hatte. Auf den Straßen bewegte sich ein tausendköpfiges Publikum, das die Ausschmückung in Augenschein nahm; erst mit dem Erlöschen der Flammen erreichte das lebhafte Treiben sein Ende.

Der **Zapfenstreich** verlief Sonnabend Abend programmmäßig und ohne Störung. An demselben nahmen die sämmtlichen Militärkapellen unserer Stadt mit Ausnahme der augenblicklich zum Manöver abwesenden Husarenkapelle Theil, auch waren die Spielleute der beiden hiesigen Infanterie-Regimenter dazu beordert worden. Kurz nach 7 Uhr setzte sich der Zug, der von Soldaten mit Fackeln flankirt wurde, von Langgarten aus in Bewegung und marschirte durch Langgarten, die Milchkannengasse nach der Langgasse, rechts und links umfluthet von einer dichten, nach Tausenden zählenden Menschenmenge, die auf den Straßen promenirend, schon lange der Ankunft des Zuges geharrt hatte. Weiter ging der Marsch über den Kohlenmarkt und Holzmarkt nach der Breitgasse und von da über den 1. Damm, die Heilige Geistgasse nach dem Kohlenmarkt zurück, wo sich vor der Hauptwache der Zug auflöste und die Kapellen und Mannschaften wieder abrückten.

*

Der große Erinnerungstag des deutschen Volkes wurde Sonntag und Montag unter allgemeiner freudiger Betheiligung der Bürgerschaft in glänzender Weise begangen. Die Feierlichkeiten am Sonntag begannen mit **militärischen Festacten.** Das Infanterie-Regiment Nr. 128 trat in seiner Kaserne zu einem feierlichen Appell zusammen, bei dem in kernigen Ansprachen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Das Gleiche geschah auf dem Kasernenhofe des Grenadier-Regiments König Friedrich I. und auch in den anderen Kasernen fand ein solcher **Appell** statt. Vormittags folgten dann

Festgottesdienste.

In der Kirche zu St. Petri und Pauli versammelten sich 9½ Uhr die Spitzen unserer Militärbehörden, zahlreiche Mannschaften unserer Infanterie-Regimenter, sowie viele Mitglieder der Gemeinde zu einem gemeinsamen Civil- und Militär-Gottesdienst, der mit dem Gesange des Chorals „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" eröffnet wurde. Herr Divisionspfarrer Zechlin hielt die Liturgie und legte seiner demnächstigen Festrede die Worte des 2. Buchs Moses, Cap. 15, Vers 1—3 zu Grunde. Mit dem Choral „Nun danket alle Gott" wurde der Festgottesdienst geschlossen. — Die katholischen Soldaten versammelten sich in der St. Brigittenkirche, in der Herr Divisionspfarrer Kosciemski die Festpredigt hielt. Dem Festgottesdienste in der Marienkirche wohnten die Spitzen der Civilbehörden bei. Die Neufahrwasser Garnison hatte ihren Festgottesdienst in der Weichselmünder Kirche; Herr Militär-Oberpfarrer Witting hielt dort die Festpredigt. In der St. Trinitatiskirche sang zur Feier des Tages während der Festliturgie ein Chor die große Doxologie von Bortnianski, sowie die Composition des 8. Psalms von E. Kühnast.

Schulfeier.

Der allgemeinen Schulfeier am Montag ließ Sonntag das **städtische Gymnasium** eine musikalische Festaufführung in seiner Aula vorausgehen, zu welcher unter zahlreichen Zuhörern der Vertreter des Oberpräsidenten, Herr Ober-Präsidialrath v. Pusch, die Herren Provinzial-Schulrath, Geheimrath Dr. Kruse, Stadtschulrath Dr. Damus, mehrere andere Vertreter der hiesigen Schulbehörden und der übrigen höheren Lehranstalten sich eingefunden hatten. Es gelangte die von dem Musikdirector Mangold in Kassel componirte melodramatische Cantate „Für's Vaterland" unter Leitung des Hrn. Musikdirectors Kisielnicki, welcher das umfangreiche Opus den Gesangsschülern der Anstalt einstudirt hatte, zum Vortrage. Die schwungvolle sichere Aufführung, das volle Gelingen der melodramatischen Declamationen, bei denen ein klangschöner Blüthner-Flügel und das auf Fernwirkung abgestimmte Harmonium mitwirkten, das exacte Eingreifen der Chöre und der Solisten legten rühmliches Zeugniß ab von der großen Sorgfalt und Umsicht der Vorbereitung durch den verdienstvollen musikalischen Dirigenten, um so mehr als gerade an schwierigen Stellen die von der Straße herauftönende Musik des großen Festzuges der Gewerke Störungen brachte, die mehrfache Unterbrechungen erheischten. Auf die Cantate näher einzugehen, müssen wir uns heute wegen der Fülle des Stoffes für die Festberichterstattung versagen. Sie schildert zunächst die Kämpfe der alten Germanen um freies deutsches Mannesthum, dann die Zeit der Freiheitskriege, welche der Chor mit Ernst Moritz Arndts „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", begleitet, und schließt mit der Erhebung Alldeutschlands 1870, welche der Chor durch Freiligraths „Hurrah Germania" und „Deutschland, Deutschland über Alles" markirt.

Festzug der Gewerke.

Bald nach 11 Uhr versammelten sich Sonntag an der Kaserne auf der Niederstadt die zahlreichen Theilnehmer an dem großen Festzuge, indem die Vereine und Innungen von ihren Sammelstellen sich nach dem Ausgangsort des Festzuges begaben. Auf allen Straßen, die der Marsch passiren sollte, wogte bereits seit dem Morgen ein nach Tausenden zählendes Publikum, und namentlich auf dem Langenmarkt, in der Langgasse vor der Rampe des Rathhauses, an der die Begrüßung durch den Festausschuß stattfinden sollte, staute sich die Menschenmenge, die auch einem kleinen Regenschauer standhielt. Langsam setzte sich der Festzug von der Kaserne nach Langgarten zu der Wohnung des Herrn commandirenden Generals Lentze und des Herrn Stadtcommandanten v. Treskow in Bewegung und erst hier konnte man einen Ueberblick über den gewaltigen Zug haben, in dem es sich zeigte, daß alle theilnehmenden Vereine und Körperschaften bemüht gewesen sind, möglichst vollzählig zu erscheinen. Der Festmarsch war in drei Abtheilungen eingetheilt, deren erster, geführt von der Kapelle des 128. Infanterie-Regiments, durch unsere Kriegervereine eröffnet wurde. Anführer dieses Zuges war Herr Major Engel. Besonders zu erwähnen ist hier die Krankenträgercolonne mit ihren durch das rothe Kreuz geschmückten Mützen und Binden. Eröffnet durch eine Riesenkanone, folgte dann das Personal der Artilleriewerkstatt, von welchem fast ein jeder der 300 Theilnehmer an blumengeschmückten Stäben die Embleme der Arbeit in großen Geschütz- und anderen Theilen trug. Dieser Zug und demnächst der der Gewehrfabrik, an dem sich ca. 900 Personen betheiligten, boten des Interessanten viel. Getragen von Büchsenmacherlehrlingen in grüner Blouse, kam zuerst das berühmte Zündnadelgewehr unseres Heeres mit aufgestecktem Seitengewehr mit der Unterschrift: „Diese Waffe führte das deutsche Heer in seinem siegreichen Zuge 1870/71." Von den weiteren Emblemen nennen wir noch eine große Pyramide mit Gewehren und kleinem Seitengewehr; das Gewehr-Modell 81, unser jetziges Gewehr Mausergewehr und schließlich eine Sammlung von Ulanen- und Husarenlanzen mit ihren bunten Fähnchen. Alle diese Embleme waren sehr sauber ausgeführt. Fast jeder der Handwerker trug noch ein kleines Emblem, an dem sich die Art seiner Beschäftigung erkennen ließ. Eröffnet von den Schützen in grauer Lodenjoppe mit Schützenhut, die Büchse auf dem Rücken, kam dann der zweite Theil des Zuges, den der Hauptmann der Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, Herr Fey, führte. In langer Reihe schritten 21 Gewerkschaften mit ihren Bannern und Emblemen; manch altes, bereits verwittertes Banner und manchen werthvollen Schaubecher sah man hier in der Hand ihres Trägers. Die Reihenfolge der Gewerke war folgende: Bäcker, Schuhmacher, Schlosser, Reifschläger, Zimmerleute, Tischler, Korbmacher, Schneider, Maler, Segelmacher,

Sattler, Böttcher, Töpfer, Klempner, Schornsteinfeger, Schmiede, Glaser, Barbiere und Friseure, Blockmacher und Drechsler, Bernsteindrechsler, Kürschner. Auch der Männerturnverein marschirte in festem Schritt mit seinem neuen Banner in diesem Theil des Festzuges. Den Schluß bildete der große ca. 800 Personen umfassende Zug der kais. Werft, in dem drei Musikkapellen schritten und der ebenfalls an Emblemen des Schiffsbaues reich war.

Von Langgarten zog der Festmarsch zu der Wohnung des Herrn Bürgermeisters **Trampe** nach der Strandgasse, von dort über Steindamm und die Kuhbrücke nach der Wohnung des Herrn Oberbürgermeisters Dr. **Baumbach** auf Lastadie und dann über Poggenpfuhl zurück nach dem Langenmarkt. Jedem der Herren, bei denen der Festzug vorbeidefilirte, wurde von einer aus zwei Meistern und Gesellen bestehenden Deputation das nachstehende Huldigungsschreiben überreicht:

„Euer ꝛc.
beehren sich die zum gegenwärtigen Festzuge vereinigten Corporationen, Gewerke und Vereine hiermit ihre besondere Hochachtung und Verehrung zum Ausdruck zu bringen.

Das Comité.

Engel.	Herzog,	Fey,
Major a. D.	Vorsitzender des Innungs-Ausschusses.	Hauptmann der Friedrich Wilh.-Schützengilde.

Ueberall wurden die Festtheilnehmer von dem Publikum begrüßt. Auf der Rampe des Rathhauses hatte sich der Festausschuß versammelt, vor dem der Zug sich in zwei großen Colonnen formirte. Die Führer der Abtheilungen begaben sich auf die Rampe, wo Herr Major **Engel** in kurzen, kernigen Worten ein dreimaliges Hurrah auf den Kaiser ausbrachte. Vor dem Abmarsch von dem Reiterkasernenplatze hatte der Arrangeur des Zuges, Herr Stadtverordneter Herzog, den Entwurf zu einem **Telegramm an den Kaiser** verlesen und zum Zeichen der Zustimmung ein Kaiserhoch vorgeschlagen, welches sofort ausgebracht wurde. Vor dem Rathhause ersuchte Herr Herzog die Vertreter der städischen Behörde um Zustimmung zu diesem Huldigungstelegramm. Herr Oberbürgermeister Dr. **Baumbach** ergriff hierauf das Wort und verlas nach einer kurzen Ansprache das nachstehende Telegramm:

„An Seine Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. Berlin. Die heute zur Feier des Gedantages im Festzuge vereinigten Corporationen, Gewerke uud Vereine der Stadt Danzig gestatten sich Euer Majestät das Gelöbniß unwandelbarer Treue und Hingebung allerunterthänigst darzubringen. Gott segne, schütze und erhalte Euere Majestät und das ganze kaiserliche Haus. Danzig, den 1. Septbr. 1895. Der Magistrat. Dr. Baumbach. Trampe. Die Stadtv.-Versammlung. Damme. Engel, Major a. D. und Vorsitzender der vereinigten Kriegervereine Danzigs. Herzog, Vorsitzender des Innungs-Ausschusses. Fey, Hauptmann der Friedrich Wilhelm-Schützengilde"

und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Herr **Fey** dankte dem Magistrat für die Veranstaltung des Festes und endete seine Ansprache mit einem Hoch auf die Stadt Danzig.

Dann marschirte der Zug weiter zu Herrn Polizeipräsidenten **Wessel** an der Promenade, der ebenfalls Dankesworte sprach und ein Kaiserhoch ausbrachte, zu Herrn Oberpräsidenten **von Goßler**, Herrn Landesdirector **Jäckel** und Herrn Regierungspräsidenten **v. Holwede** an der Promenade und zurück zum Kohlenmarkt, wo er sich nach 2 Uhr auflöste. Es dauerte geraume Zeit, bis der Zug, an dem ca. 4900 Personen Theil genommen haben, der 5 Kapellen und ca. 200 Fahnen und Embleme zählte, sich wieder zerstreute.

Volksfest in Jäschkenthal.

Nachmittags fand in Jäschkenthal das von den städtischen Behörden veranstaltete Volksfest statt, das besonders am Abend von mildem, freundlichem Wetter begünstigt war. Mit allen möglichen Fahrgelegenheiten sowie zu Fuß waren wohl über zwanzigtausend Menschen dort zusammengeströmt, welche sich auf der Festwiese und an den dieselbe umschließenden Waldhöhen, in den Gastgärten, um die Zelte, Lagerplätze und improvisirten Restaurationen gruppirten. Der südwestliche Theil der Wiese war für die in großer Zahl (mindestens 1000) erschienenen Combattanten der Kriege 1864, 1866 und 1870/71, für die Spitzen der kais., kgl. und Provinzialbehörden, für die Vertreter des Offizier-Corps, an deren Spitze der Commandant erschien, für die Mitglieder der städtischen Behörden und die sonst eingeladenen Gäste reservirt. Auf dem durch mächtige umkränzte und durch Guirlanden verbundene Flaggenmasten sehr hübsch und malerisch abgegrenzten Platze befand sich in der Mittelfront die Redner- und Sängertribüne, im Hintergrunde prächtige, alte Buchen, zu beiden Seiten stattliche bekränzte Flaggenmasten und an der Westseite vor dem Schröder'schen Etablissement die Podien für die Ehrengäste; zu beiden Seiten desselben ragten ebenfalls stattliche bekränzte Masten empor und zwischen ihnen prangte in riesigem Kranze der bedeutungswürdige Name „Gedan", daneben die eisernen Kreuze mit den Jahreszahlen 1870 und 1895, darunter das preußische Nationalwappen. Gegen 5 Uhr verkündeten drei Böllerschüsse den Anfang des Festes, worauf die vereinigten Musikchöre eine Festouvertüre spielten. Der ca. 400 Mann starke, aus den Danziger Gesangvereinen gebildete Sängerchor unter Leitung des Herrn Musikdirectors Kisielnicki sang hierauf den mächtigen Choral: „Großer Gott, wir loben dich". Alsdann bestieg Herr Stadtschulrath Dr. **Damus** die Rednertribüne und hielt mit deutlicher, klarer Aussprache und weithin vernehmbarer Stimme folgende Festrede:

Hochgeehrte Festversammlung,
verehrte Mitbürger und Kriegskameraden!

Ein Vierteljahrhundert goldenen Friedens und herrlicher Entfaltung deutscher Macht trennt uns von jener großen sturmbewegten Zeit, da Deutschlands Söhne aus Nord und Süd, aus Ost und West auf den blutgetränkten Schlachtfeldern jenseits des Rheinstromes für Deutschlands Ehre und für Deutschlands Recht ihr Leben einsetzten. Ein Vierteljahrhundert scheidet uns heute von jenem ewig denkwürdigen Tage von Sedan, an dem Frankreichs Kaiserthron zusammenbrach, und in die Herzen der deutschen Krieger und des deutschen Volkes die beglückende Zuversicht Einzug hielt: „nun wird mit Gottes Hilfe der langgehegte Traum von Deutschlands Einheit zur Wirklichkeit, und unsere und unserer Väter Sehnsucht nach dem deutschen Kaiser geht in Erfüllung! Was hier auf den Schlachtfeldern mit Blut und Eisen zusammengekittet und zusammengeschmiedet ist, soll keine Macht der Welt wieder auseinanderreißen!"

Noch heute schallt in unserem Ohre und in unseren Herzen der brausende Jubel wieder, der vor 25 Jahren bei der Siegesbotschaft von Sedan wie Donnerhall von den Gestaden des Rheins bis zu dem Memelstrome durch alle deutsche Gaue sich fortpflanzte, und zugleich mit dieser Erinnerung an Sedan treten vor unsere Augen die anderen hohen Ehrentage unseres siegreichen Heeres, die Tage von Weißenburg und Wörth, von Colombey und Mars-la-Tour, von Gravelotte, von Amiens, Orleans und wie sie alle unserem Gedächtnisse unauslöschlich eingeprägt sind bis zu den Capitulationen von Metz und Paris, bis zur Kaiserproclamation und dem Frankfurter Friedensschlusse.

Mit solchen freudig stolzen Erinnerungen, die uns allen gemeinsam sind, verknüpft noch ein jeder von uns, der gewürdigt war, damals die Waffen für das Vaterland zu tragen, seine eigenen Sondererinnerungen, die er sich als ein köstliches Kleinod aus seiner Jugend-Kriegszeit bewahrt hat und die er nun am häuslichen Herde seinen Kindern überliefert als einen Schatz, aus dem auch ihnen die edlen Tugenden der Vaterlandsliebe und der Königstreue erwachsen sollen.

Und mit diesen Kriegsbildern ziehen heran die Führer und Helden jener Zeit: an der Spitze die ehrfurchtgebietende Gestalt des siegreichen allgeliebten Kaisers und Königs, ihm zur Seite sein kaiserlicher Sohn und der ritterliche Neffe, es folgen die tapferen Heerführer und die treuen Berather in Krieg d un Frieden: eine lange Reihe auserlesener Helden, jetzt fast alle schon abberufen von dem irdischen Kampfplatz bis auf den Einen, Unvergleichlichen, den eisernen Kanzler, dem ganz Deutschland vor wenigen Monaten für seine unsterblichen Verdienste Dank und Huldigung darbrachte. Dankerfüllt und auch wehmuthsvoll zugleich gedenken wir dann aller der Treuen und Tapfern, die damals mit hinauszogen und den Heldentod auf Frankreichs Gefilden fanden: „der edlen Opfer auf dem Altare des Vaterlandes". Und so feiern wir Deutsche nicht in Ueberhebung über den besiegten Gegner, nicht in einseitigem Stolze auf den kriegerischen Ruhm die großen Tage der Jahre 1870 und 1871, sondern wir empfinden es tief, daß so viel edles Blut nur um des höchsten Zieles willen vergossen werden durfte. Für uns bedeutet Krieg und Sieg von 1870/71 die Rettung Deutschlands aus langjähriger Zerrissenheit und Ohnmacht. Uns erinnern die wiederkehrenden Siegestage daran, daß damals unter Preußens und unseres Königs und Kaisers Wilhelms I. ruhmvoller Führung das auf dem Schlachtfelde wieder errichtete Reich aufs neue Besitz nahm von seinem angestammten maßgebenden Platz unter den Staaten der Erde als ein Hort des äußeren und des inneren Friedens, und wir hoffen zu Gott, daß es so bleibe für alle Zeit.

Aber nicht nur dem treuen Gedenken, sondern auch der gewissenhaften Selbstprüfung soll ein solcher Erinnerungstag, wie der heutige, geweiht sein. Damals als das Lied von der „Wacht am Rhein" durch Deutschland brauste, als unser König mit seinen hohen Verbündeten zu den Waffen rief, da drängte sich in einmüthiger Begeisterung, wie einst 1813, Arm und Reich, Hoch und Niedrig zur Fahne, und wer nicht selbst kommen konnte, der sandte die Söhne, die Brüder, die Gatten; und als dann die herrlichen Siege erkämpft wurden und die Siegesbotschaften so überwältigend rasch auf einander folgten, da waren wir in Wahrheit „ein einig Volk von Brüdern", da schwand vor dem großen Zug der Zeit Selbstsucht und Eigennutz, da schwand der kleinliche Hader der Parteien in der allgemeinen Hingabe an die große Pflicht gegen das Vaterland; man fühlte, daß nächst Gott und der gerechten Sache, nächst der planvollen, sicheren Leitung die großen Erfolge dem opferfreudigen Zusammenwirken des gesammten deutschen Volkes zu danken seien, das sich darstellte in dem aus allen deutschen Stämmen und Bevölkerungsschichten hervorgegangenen und doch von einem Geiste beseelten deutschen Heere. Damals hoffte man, daß die unwiderstehliche Kraft, die im treuen Zusammenhalten aller patriotischen Männer liegt, daß die ideale Begeisterung jener Zeit auch der Ausgestaltung und Befestigung des neu errungenen Reiches dauernd zu gute kommen werde.

Nun, meine verehrten Mitbürger und Kriegskameraden, es ist an uns, jene echt vaterländische Gesinnung als ein Vermächtniß aus der größten Zeit, die wir durchlebt haben, zu hegen und sie in unseren Lebenskreisen zu bethätigen, es ist unsere heilige Aufgabe, die ideale Auffassung der bürgerlichen Pflichten den kommenden Geschlechtern zu überliefern.

Möge auch dieser Festtag, der heute in allen deutschen Landen von Millionen feierlich begangen wird, dazu beitragen, das Bewußtsein von der Bedeutung der idealen Mächte im Leben der Völker zu stärken, und einen Funken jener Begeisterung, die in den großen Kriegsjahren in Aller Herzen glühte, in die kommende Zeit hinüber zu retten.

Bleiben wir dessen eingedenk, daß in unserem Vaterlande über den einzelnen Fahnen und Fähnchen der Parteien immerdar das Banner der Vaterlandsliebe aufgerichtet bleiben soll, um das wir uns alle schaaren wollen, so lange wir zu wirken berufen sind; und freuen wir uns dessen, daß kein Geringerer dieses edle Banner über uns entfaltet und mit starker Hand hält, als unser erhabener Kaiser und Köniz, der gerade in diesen Tagen vor aller Welt bekundet, wie sehr er die Verdienste, die in der großen Kriegszeit um's Vaterland erworben wurden, zu würdigen und zu ehren weiß. Ihm, dem erlauchten Nachfolger Wilhelms I. und Friedrichs III. erneuern wir deshalb in dieser weihevollen Stunde das Gelübde unverbrüchlicher Treue und huldigen ihm mit dem Rufe: Se. Majestät, unser Kaiser und König Wilhelm II., er lebe hoch, und abermnls hoch, und immerdar hoch!

Böllerschüsse durchdröhnten das Thal unter den brausenden Hochs der Menge, worauf von der gesammten Festversammlung die Nationalhymne gesungen wurde. Mit dem darauf von dem Männerchor vorgetragenen Otto'schen Liede „Das treue deutsche Herz" und mit der gemeinsam gesungenen „Wacht am Rhein" endigte zunächst der patriotische Festact und es begannen nun die üblichen Volksbelustigungen bei Concertmusik auf der Wiese, Tanz im Walde etc. Gegen 8 Uhr nahm das von Herrn Kunstfeuerwerker Bock aus Berlin hergestellte und abgebrannnte Feuerwerk seinen Anfang, das den reichsten Beifall fand. Nach prächtigen Raketen, Leuchtkugelbouquets u. s. w. sowie mehreren großartigen Fronten bildete den Schluß eine Hauptfront, in deren Mitte sich das Kaiserbildniß in glänzenden Farben hervorhob und das von dem eisernen Kreuz und den Jahreszahlen 1870 und 1895 flankirt wurde. Ein fortwährender Raketen- und Leuchtkugelregen ergoß sich dabei um das patriotische Schlußgemälde. Langsam lichteten sich dann die versammelten Massen, aber wohl erst zu später Stunde breitete sich wieder die Herbststille über die malerische Festwiese. So verlief das Volksfest in der schönsten harmonischen Weise, welche, wie wir hören, dank der getroffenen umsichtigen Vorkehrungen auch kein Unfall getrübt hat.

Schulacte.

In allen Schulen unserer Stadt fanden Montag Morgen Festacte statt. Im Realgymnasium zu St. Johann versammelten sich die Schüler Morgens 8 Uhr in der Aula zu einer Erinnerungsfeier, welche die aus musikalischen Schülern der oberen Klassen gebildete Schülerkapelle durch eine Ouverture eröffnete. In den städtischen höheren Lehranstalten wurden besonders fleißige Slerchü durch Ueberreichung von Geschichtswerken über den 1870/71er Krieg prämiirt. In den Volksschulen erhielten alle Schüler der oberen Klassen Festschriften.

Zweiter Festgottesdienst.

Der von dem städtischen Festausschuß angeregte Festgottesdienst am Montag, dem eigentlichen Gedantage fand Vormittags um 10 Uhr in der St. Marienkirche statt. Die Betheiligung der Veteranen war sehr stark und die große Kirche fast ganz gefüllt. Die Spitzen unserer staatlichen und die Mitglieder der communalen Behörden waren anwesend. Die Festpredigt hielt Herr Consistorialrath **Franck**, der den heutigen Tag als Friedenstag feierte. Mit dem Choral „Nun danket Alle Gott" wurde der Gottesdienst geschlossen.

Gedanfeier der Gewehrfabrik.

Unter Vorantritt der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. zog Montag Nachmittag die Gewehrfabrik in geschlossenem Zuge nach dem Schützenhause, um dort den Gedantag in der üblichen und von uns bereits kurz skizzirten Weise zu feiern.

Gedanfeier der Kriegsschule.

Offiziere aus allen Regimentern unserer Garnison mit ihren Damen waren Montag Nachmittag der Einladung der hiesigen Kriegsschule gefolgt, um mit ihr die Gedanfeier zu begehen. Die Gäste versammelten sich auf dem Hofe, wo ihnen von einigen Fähnrichen, die sich als Damen costümirt hatten, künstlerisch ausgestattete Programms überreicht wurden, die rechts und links von einer Kaiserkrone die Zahlen 1870 und 1895, sowie die Namen der bedeutendsten Schlachten und Gefechte trugen. Vor dem mit Oleanderbäumen geschmückten Portal war ein gelber Vorhang angebracht, vor dem zwei Kürassiere mit gezogenem Pallasch Wache standen. Plötzlich senkte sich der Vorhang und auf der Rampe wurde eine Germania mit Helm, Panzer und Schwert sichtbar, welche einen Prolog schwungvoll vortrug. Dann erschienen acht Radfahrer im Tropenlandungsanzug, welche eine Quadrille sicher und exact fuhren. Es war ein Vergnügen, die jugendlichen, elastischen Gestallen zu sehen, welche die schwierigen Figuren mit spielender Leichtigkeit ausführten. Nach Beendigung der Quadrille begaben sich die Kriegsschüler mit ihren Gästen nach oben, wo eine Reihe von Buden errichtet war, in denen Fähnriche mit Humor und Witz die Manieren der Dominikshändler copirten. Nunmehr begaben sich die Anwesenden nach der Reitbahn, in welcher durch grünes Gesträuch eine Manege hergestellt war, vor der sich die Sitze der Zuschauer erhoben. Den Anfang der Darstellungen machte Herr Fähnrich **v. Henniges**, welcher in ungarischer Tracht eine Fahrschule vortrefflich ritt. Dann erschienen in weißem Tricot mit schwarzen Abzeichen eine Anzahl Fähnriche, welche am Reck Turnübungen ausführten, die wiederholt Bewunderung und Beifall hervorriefen. Nachdem Herr v. Gustedt einen Schimmel in der hohen Schule vorgeritten hatte, fand ein Voltigiren am ungesattelten Pferde statt, bei dem die jungen Herren oft eine erstaunliche Gewandtheit entwickelten. Auch zwei als Damen costümirte Herren ließen sich sehen, der eine tanzte einen Serpentintanz, der andere producirte sich als Springerin auf dem Panneau und warf dann den Damen Sträußchen zu. Vorzüglich wurde ein Jeu de Rose von drei Herren im rothen Reiterfrack geritten, die Schleife wurde geschickt vertheidigt und kühn gewonnen. Dann erschienen wiederum die schwarz und weiß costümirten Turner und sprangen zuerst über ein Turnpferd, dann über lebendige Thiere. Den Schluß der Vorstellung bildete eine Quadrille, die von acht Herren in der Tracht der Offiziere Friedrichs des Großen schneidig und sicher geritten wurde. Die Zwischenpausen wurden durch die Späße zweier Clowns ausgefüllt, welche mit ihren Anspielungen auf bekannte Verhältnisse stets schallende Heiterkeit hervorriefen. Die von Herrn C. Volkmann zu den Aufführungen gelieferten Kostüme waren elegant und geschmackvoll. Nachdem die Vorstellungen in der Reitbahn beendet waren, begaben sich die Zuschauer in den mit Waffen geschmackvoll decorirten Exercirschuppen. Hier traten mit durchschlagendem Heiterkeitserfolge „The five sisters Barrisons" auf, ferner wurde ein Drama: „Der Ehrenbalsam des Eremiten" oder „Der ungehörte Vaterfluch" oder „Des Backenstreiches Fluch und Segen" flott und munter dargestellt. Das Fest war nach jeder Richtung hin vortrefflich arrangirt und die Mitwirkenden haben ihren Gästen einige recht fröhliche Stunden bereitet.

Gedanfeier der Gewehrfabrik.

Gegen 2 Uhr Nachmittags versammelte sich Montag das Personal der kgl. Gewehrfabrik auf deren Hof, woselbst zunächst der Director, Herr Major **Klopsch**, eine Ansprache hielt und dann den Inhabern des eisernen Kreuzes, sowie den übrigen Combattanten die vom Kaiser bestimmten Eichenlaubzweige und Spangen mit den Namen der von ihnen mitgemachten Schlachten behändigte. In geschlossenem Zuge gings dann unter Vortritt der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. nach dem Schützenhause. Dort war der hintere Park durch Flaggen und Guirlanden geschmückt. Auf dem ersten großen Blumenstück präsentirten sich die beiden Gewehrmodelle von 1861 und 1888. Concertmusik und Männerchöre des unter der Leitung des Herrn Behrend stehenden Gesangvereins der Gewehrfabrik wechselten mit einander ab, bis Herr Major **Klopsch** die Festrede hielt, worauf die Nationalhymne und das Kaiserlied von Reichhardt gesungen wurden. Weitere Männerchöre und Concertmusik folgten; inzwischen wurden die Kleinen durch einen Umzug mit Erntegeräthschaften und eine Fackelpolonaise belustigt. Der Abend brachte die Aufführung der Saro'schen Schlachtmusik und ein Feuerwerk.

Verein der Ritter des eisernen Kreuzes.

Ein Gedan-Jubelfest hatte der Verein Montag im Kurgarten auf der Westerplatte behufs Erzielung einer Jubiläumsgabe für bedürftige Mitkämpfer aus den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870/71 veranstaltet, das einen erheblichen Ertrag für den guten Zweck erzielt haben dürfte, da der geräumige Park bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach Concertmusik der Kurkapelle wurden von einem aus ca. 80 Sängern bestehenden Männerchore unter der Leitung des Herrn Lehrer Brandstäter mehrere schwungvolle Chöre, u. a. „Morgengruß an Deutschland" von Hermes, gesungen, worauf Herr Redacteur **Pietzker** einen von ihm gedichteten Prolog sprach, dem ein Männerchor: „Gedan, wir denken dein", und ein von Herrn Redacteur **Winterfeldt** nach der Melodie „Deutschland, Deutschland über Alles" gedichtetes Kaiserlied folgte. Letzterer hielt dann eine kurze Festrede. Vocal- und Instrumentalmusik wechselten mit einander ab, auch fand eine Verloosung von Geschenken für Kinder statt und den Schluß bildete die Aufführung eines Festspiels durch Mitglieder unseres Stadttheaters.

Gedanfeier im Bildungs-Verein.

Im Saale seines Vereinshauses beging Montag Abend der hiesige Bildungs-Verein seine Erinnerungsfeier, zu der sich die Mitglieder mit ihren Familien so zahlreich eingefunden hatten, daß bald in dem geräumigen Saale kein Plätzchen mehr zu erlangen war. Der Vorsitzende, Herr **Winkler**, eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in welcher er die Ereignisse der großen Zeit vor 25 Jahren schilderte und mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Nachdem die Kaiserhymne gesungen war, erhob sich bei dem von einem Mitgliede schwungvoll vorgetragenen Prologe der Vorhang und es zeigte sich ein lebendes Bild, eine Allegorie der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., das sehr gelungen gestellt war. Ein Chorgesang der Liedertafel begleitete das Bild. Nach kurzer Pause folgten Gesänge, Declamationen und weitere Festlichkeiten.

Gedanfeier des Turnvereins zu Neufahrwasser.

Unter Vorantritt der Spielleute vom Füsilierbataillon des Grenadier-Regiments König Friedrich I. bewegte sich der Zug der Turner, welche ihre Vereinsfahne entfaltet hatten, um 6 Uhr von der Turnhalle zu den Anlagen an der evangelischen Kirche. Hier hatten sich indeß auf dem festlich geschmückten Platze die geladenen Ehrengäste, sowie ein nach Hunderten zählendes Publikum eingefunden. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Stimmt an mit hellem hohen Klang" hielt der Vereinsvorsitzende **de Jonge** eine kurze Ansprache, die mit einem Hoch auf den Kaiser und dem Gesang der Nationalhymne schloß. Hierauf wurde von dem Ehrenvorsitzenden des Turnvereins, Herrn **Krutz**, eine Weiherede für den zu pflanzenden Eichbaum gehalten, worauf das Lied „Deutschland über Alles" folgte. Während und nach der Pflanzung selbst ertönte dann noch in brausendem Chore der Gesang „Frei und unerschütterlich wachsen uns're Eichen", und mit einem Schlußwort, worin die gepflanzte **„Gedaneiche"** dem Orte Neufahrwasser und insbesondere seinen Bewohnern zu Schutz und Pflege übergeben wurde, hatte die erhebende Feier ihren Abschluß erreicht. Die Eiche ist mit einem meterhohen Eisengitter umgeben. In der Pflanzgrube wurde wohlverwahrt eine Urkunde, die außer Tag und Datum auch den Zweck der Pflanzung angiebt, mitvergraben, während neben der Eiche ein Granitstein steht, wo auf polirter Fläche eingehauen die Worte stehen: „Gedaneiche, gepflanzt am 2. September 1895 vom Turnverein zu Neufahrwasser".

Feier in Stadtgebiet-Ohra.

Die von den Combattanten aus Stadtgebiet, Ohra, Hoppenbruch und Umgegend in der „Harmonie" zu Ohra Montag veranstaltete Gedanfeier wurde mit einem dreifachen Kaiserhoch eröffnet. An die Festrede schloß sich dann der gemeinsame Gesang der Nationalhymne. Darstellungen von Feldzugsepisoden und Garnisonleben ernsten und heiteren Inhalts hatten die Gemüther der alten Veteranen und deren Kinder derart entflammt, daß zum Schlusse die „Wacht am Rhein!" brausend wiederhallte. Bis zum frühen Morgen tauschten die alten Krieger, nicht müde werdend, ihre Feldzugserinnerungen aus, während die jüngere Generation sich am Tanze vergnügte.

Aus der Provinz,

aus der näheren Umgebung Danzigs wie aus weiterem Umkreise, liegt uns heute eine stattliche Sammlung von Festberichten vor, längere Berichte vornehmlich noch aus Dirschau, Stuhm, Berent, Riesenburg, Dt. Eylau, Löbau, Thorn, Graudenz, Culm, Krojanke, Vandsburg, Stolp, Stolpmünde, Mohrungen, Osterode ꝛc. Sie alle, auch nur auszugsweise zu benützen ist unmöglich. Noch nie ist ein nationaler Festtag in jedem größeren und kleineren Orte Westpreußens mit solcher Begeisterung und so allgemeiner herzlicher Antheilnahme aller Kreise der Bevölkerung begangen worden, als diesmal die Wiederkehr des früchteschweren, erinnerungsreichen Gedantages.

---

* **Brigade-Vorstellung.** Vor dem Herrn Corpscommandeur General Lentze fand Montag früh auf dem Uebungsterrain in der Gegend von Ottomin etc. die Vorstellung der beiden Infanterie-Regimenter statt. Mit klingendem Spiel rückten die beiden Regimenter in die Garnison zurück. In den nächsten Tagen finden noch Felddienstübungen der erwähnten Regimenter statt und am 6. d. Mts. gehen dieselben in's Manöver.

* * *

* **Circus Corty-Althoff.** Der Circus Corty-Althoff wird in der Zeit vom 6.—8. September nach Christiania übersiedeln. Der norwegische Holzdampfer „Alf", der den Transport besorgt, ist bereits hier eingetroffen.

* * *

* **Schiffsuntergang.** Dem Danziger Bezirksverein der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurde durch die Station Großendorf folgender Bericht zugesandt:

Am Sonnabend um 4 Uhr 20 Min. Nachmittags theilte mir der Oberwärter Herr Kister aus Rixhöft per Telephon mit, daß ein Zweimast-**Schooner** westlich dicht bei Rixhöft auf 5 Faden (10 Meter) Wasser sank. Vor dem Sinken haben Hr. Kister sowie die Bewohner von Rixhöft einen Mann im Vormast, welcher eine Nothflagge anbrachte, sowie zwei Mann auf Deck des Schiffes bemerkt. Ich eilte sofort nach der Unglücksstelle, um, wenn es möglich wäre, per Boot die Mannschaft zu retten, jedoch, wie ich hinkam, sah ich nichts weiter als die Spitzen von den beiden Masten, weder Boot noch sonst was vom Schiff, oder Menschen auf dem Strande. Mithin haben die drei Mann Besatzung von dem genannten Schiff ihren **Tod in den Wellen** gefunden.

* * *

d. **Zum Manöver.** Sonnabend früh ist eine Abtheilung des 17. Trainbataillons aus Langfuhr zum Manöver ausgerückt, um über Oliva, Kölln, Strepsch ꝛc. nach Pommern zu gehen. Es rücken von dem Bataillon nur zwei kleine Abtheilungen unter Führung je eines Lieutenants aus, wel der Artillerie, Infanterie und den Pionieren

Führung der Patronen- und Schanzzeugwagen rc. zugetheilt sind. Am 25. d. M. kehren die Abtheilungen wieder zurück.

* * *

* **Marienburg-Mlawkaer Bahn.** Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat nach dem Vorgange der Staatsverwaltung verfügt, daß diejenigen Arbeiter ihres Betriebes, welche Combattanten sind, für den Sedantag von jeglicher Arbeitsleistung entbunden werden, ihren Lohn für diesen Tag jedoch voll erhalten. Die übrigen Arbeiter dürfen am Montag nur bis Mittag beschäftigt werden, wobei auch diesen voller Tagelohn gewährt wird.

* * *

* **Jugendspiele.** Zur Feier des Sedanfestes veranstalteten gestern Nachmittag die hiesigen Gymnasien und Realgymnasien Jugendspiele auf dem kleinen Exercirplatz, zu denen sich eine große Menge Zuschauer eingefunden hatte. Es wurde, abgesehen von einigen kleineren Spielen, Barrlauf zwischen Schülern von St. Johann und denen des städtischen Gymnasiums, Cricket zwischen denselben und Schülern von St. Johann und denen des königlichen Gymnasiums gespielt. Besonders bei letzterem Spiele zeigten die sogenannten „Johanniter" eine vorzügliche Ausbildung und Schulung. Zum Schlusse fanden zwei Fußballpartien zwischen Schülern der beiden Gymnasien statt, von denen die erste von dem städtischen Gymnasium gewonnen, die zweite der Dunkelheit wegen abgebrochen werden mußte. An einzelne Vertreter der siegenden Parteien wurden Kränze vertheilt.

* * *

* **Brückenbau.** Für die über den Eisenbahnkörper in der Sandgrube führende neu zu erbauende Brücke sind bereits die Eisentheile herbeigeschafft und es wird auch schon mit der Legung der eisernen Träger begonnen. In etwa sechs Wochen soll die Brücke fertig und in der gleichen Zeit auch die Neupflasterung der Sandgrube beendet sein.

* * *

* **Kreisverband freiwilliger Krankenpfleger im Kriege.** Im Frühjahr dieses Jahres hat sich in Danzig ein Kreisverband der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege gebildet, der die Provinz umfaßt. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen: Ober-Präsident Dr. v. Goßler als Vorsitzender, Bürgermeister Trampe, Regierungsrath Willers, Geheimer Commerzienrath Gibsone, Superintendent Boie, Major a. D. Engel, Gymnasial-Professor Markull, Dr. Dasse, Rentier Fuchs, Zimmermeister Herzog, Fleischermeister Illmann, Schiffswerftbesitzer Klawitter, Pfarrer Stengel, Kaufmann Haak, Generalarzt Dr. Boretius, Kaufmann Herrmann, Regierungs-Assessor Dr. Conze, Regierungs-Assessor Dr. v. Kries, Referendar Boie, sämmtlich aus Danzig, Verwaltungs-Gerichts-Director Dr. Kühne und Rechtsanwalt Schrock in Marienwerder, Oberbürgermeister Elditt in Elbing, Oberingenieur Ziese ebendaselbst, Kreisphysicus Dr. Wodtke und Pfarrer Stachowitz in Thorn, Bürgermeister Sandfuchs in Marienburg, Oberstabsarzt a. D. Dr. Schondorf, Seminardirector Salinger, Pfarrer Ebel zu Graudenz, Landgerichts-Präsident Beleites, Erster Staatsanwalt Pinoff, Bürgermeister Cupel, Stabsarzt d. L. Dr. v. Lukowitz in Konitz, Bürgermeister Müller und Oberlehrer Rieve in Dt. Crone, Bürgermeister Gambke in Pr. Stargard, Seminardirector, Schulrath Göbel in Löbau, Hauptmann a. D. Gamradt in Culm, Bürgermeister Dembski und Pfarrer Stollenz in Dirschau, Landrath v. Schmeling in Stuhm, Progymnasial-Director Dr. Baltzer in Schwetz. Der geschäftsführende Ausschuß innerhalb des Vorstandes besteht aus folgenden Personen: Professor Markull als Vorsitzender, Oberlehrer v. Bockelmann, Generalarzt a. D. Dr. Boretius, Regierungs-Assessor Dr. Conze, Regierungs-Assessor Dr. v. Kries, Referendar Boie, Kaufmann Herrmann. Diesem Ausschuß liegt es ob, die Anmeldungen entgegenzunehmen, die Ausbildung zu überwachen und die Verbindung der Mitglieder mit der Centrale zu vermitteln. Es ist in Aussicht genommen, während des Winters mit der Werbung von Pflegekräften vorzugehen und sind zu diesem Zweck in den größeren Städten mit einzelnen Aerzten Verbindungen angeknüpft worden, um sie zur Uebernahme der theoretischen Ausbildungscurse zu vermögen. Es haben sich dazu folgende Herren bereit erklärt: Generalarzt a. D. Dr. Boretius-Danzig, Kreisphysicus Dr. Herrmann-Dirschau, Kreisphysicus Dr. Wodtke-Thorn, Kreisphysicus Dr. Matz-Dt. Krone, Oberstabsarzt a. D. Dr. Schondorf-Graudenz, Dr. v. Lukowitz-Konitz, Dr. Lange-Pr. Stargard, Dr. Hantel-Elbing und Dr. Pannek-Neustadt. Diese Herren sind auch zur Annahme der Anmeldungen bereit und werden, sobald sich die für einen Cursus ausreichende Theilnehmerzahl gefunden hat, den Anfang des Cursus festsetzen. Kosten entstehen dem einzelnen Theilnehmer nicht. Ueber die Ausbildung erhalten sie von dem leitenden Arzt ein Attest. An den Cursen können nur solche Männer jedes Glaubens und jedes Bekenntnisses Theil nehmen, die einen tadellosen Ruf haben und von dem Dienst im Heere, sei es in Folge von Untauglichkeit, sei es nach Beendigung des dienstpflichtigen Alters, befreit sind.

* * *

* **Seeamt.** Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Trampe trat gestern Nachmittag das Seeamt zusammen, um über die Seeunfälle zu berathen, welche dem zur Th. Rodenacker'schen Rhederei hierselbst gehörigen eisernen Schraubendampfer „Ida" in englischen Gewässern zugestoßen sind und deren letzter mit dem totalen Verlust des Dampfers geendigt hat.

Am 29. Mai d. J. verließ mit Tagesanbruch — wir folgen der vor dem Seeamt abgegebenen Aussage des Herrn Capitän William Seeger — die „Ida" mit einer Ladung Stückgüter, für Danzig bestimmt, London, und nahm ihren Cours die Themse abwärts. Gegen 4 Uhr 30 Minuten Morgens sah man durch den leichten Nebel, bei dem man jedoch noch die Ufer der Themse deutlich erkannte, einen Schlepper mit drei Bordingen, der stromaufwärts steuerte und später als der Dampfer „Sameson" festgestellt wurde. Der „Sameson" gab zwei Pfiffe mit der Dampfpfeife und gab damit zu erkennen, daß er nach Steuerbord ausweichen wollte, ließ dann später jedoch noch einen Pfiff ertönen und richtete seinen Curs nach Backbord. Capitän Seeger sowohl wie der englische Lootse, den man an Bord genommen hatte, sahen, daß so eine Collision entstehen müsse und ließen die Maschine mit voller Kraft rückwärts gehen, so daß der Dampfer mit dem Heck an ein Leichterfahrzeug stieß, demselben die Beplankung verletzend. Es war jedoch alles zu spät, der „Sameson" rannte die „Ida" im Bug an und brachte ihr ein Leck bei, kam dann wieder frei, worauf jedoch der erste der im Schlepptau befindlichen Bordinge die „Ida" noch einmal anrannte und ihr die Schiffsbekleidung zum zweiten Mal aufriß. Durch die Collisionen war die Lage der „Ida" quer zu dem Strom, als der norwegische Seedampfer „Ziethen" stromauf angedampft kam. Der „Ziethen" versuchte am Heck der „Ida" vorbei zu kommen, obgleich er nach Lage der Sache hätte am Bug passiren müssen. Auf der „Ida" erkannte man eine zweite Collisionsgefahr und ließ, um dem „Ziethen" Platz zu machen, das Schiff vorwärts gehen, doch rannte dieser die „Ida" auf der Steuerbordseite in Höhe des Maschinenraumes rechtwinklig an und riß die Schiffsseite von oben bis unter die Wasserlinie auf. In wenigen Augenblicken stand der Maschinist Freitag bis zum Leibe im Wasser, das auch die Feuer verlöschte, doch hatten die Kessel so viel Dampfspannung, daß Capitän Seeger den Dampfer auf Land setzen konnte, um nicht zu sinken. In den Princeß-Docks wurde der Dampfer reparirt; die Ladung hatte wenig Schaden gelitten. Nach 19 Tagen setzte der Dampfer seine Weiterreise nach Danzig fort. Die Reparaturkosten sind natürlich recht bedeutende, es schweben wegen derselben in London noch Prozesse. Capitän Seeger und die gestern vernommenen Mannschaften und Offiziere sind der Ansicht, daß die Collisionen der unzweckmäßigen Handlung der Capitäne der Dampfer „Sameson" und „Ziethen" zuzuschreiben seien, wogegen sich diese jedoch verwahren. Herr Reichscommissar, Capitän z. S. Rodenacker, sprach sich dahin aus, daß die Collisionen zwar nicht ganz aufgeklärt seien, daß eine weitere Beweisaufnahme in England aber keinen Zweck haben würde; er habe in dem Verhalten des Capitän Seeger einen Grund zu Tadel nicht finden können und sei deshalb nicht in der Lage, einen Antrag zu stellen. Das Seeamt kam zu demselben Ergebniß, wie der Herr Reichscommissar.

Kurze Zeit nach den oben erwähnten Unfällen sollte die „Ida" eine folgenschwerere Katastrophe, wie seiner Zeit mitgetheilt, nicht überstehen. Sie ging am 23. Juli d. Js. aus dem Hafen von Neufahrwasser mit einer 540 Tons betragenden Ladung Zucker nach London. Ohne jeden Zwischenfall ging die Reise durch den Sund; man hatte die ganze Zeit nebliges Wetter mit Regen. Am Abend des 28. Juli stieß Capitän Seeger auf eine Boje, und glaubte, da er aus einer langen seemännischen Erfahrung den Curs kennt, daß er in der Gegend von Lowestoft an der Ostküste von England sei, wo s. Z. der Schauplatz des „Elbe"-Unglücks war. Die Schiffskarten und Lothungen, welche fleißig vorgenommen wurden, schienen diese Annahme zu bestätigen, und Capitän Seeger ordnete den Curs nach Südwest an. Plötzlich meldete der Steuermann Blank 11 Faden Wasser. Capitän Seeger ließ das Schiff sofort nach Steuerbord gehen, doch stieß man wenige Minuten später auf Grund. Trotzdem die Schraube mit voller Kraft rückwärts ging und mit Ankern nachgeholfen wurde, kam man nicht los und auch das Werfen der Deckslast änderte hieran nichts. Bis zum Mittag des nächsten Tages dauerte diese Arbeit, und erst jetzt erfuhr man durch ein unterdeß herangekommenes Rettungsboot, daß man auf den Hasborough-Sands, 8 Seemeilen vom Lande entfernt, festsaß. Als Abends Sturm eintrat und die See über das Wrack fortfluthete und das Schiff so stark aufstieß, daß es sich mit Wasser füllte, mußte sich Capitän Seeger zum Verlassen des Schiffes entschließen. Die 16 Mann Besatzung sowie 2 Passagiere, welche sich auf dem Dampfer befanden, sind mit ihrem persönlichen Eigenthum gerettet worden, doch ist Schiff und Ladung vollständig verloren. Capitän Seeger begab sich am nächsten Morgen noch einmal an die Strandungsstelle, konnte jedoch nur feststellen, daß das Wrack voll Wasser war. Die Schiffsbesatzung schrieb die Strandung lediglich dem Umstande zu, daß die „Ida" das Opfer einer starken Stromversetzung geworden ist, die wegen des andauernden dicken Wetters nicht bemerkt werden konnte. Die „Ida" war 20 Meilen nordwestlich abgetrieben. Die Lothung ist an dieser Stelle der englischen Küste sehr schwierig, da dieselbe nicht annähernd geeignet ist, den Schiffsort festzustellen. Der Seeunfall wäre vermieden worden, wenn ein unbewölkter Himmel eine astronomische Beobachtung gestattet hätte. — Herr Reichscommissar Rodenacker war der Ansicht, daß die seemännische Führung der „Ida" nichts zu wünschen übrig lasse; das Seeamt schloß sich dieser Ansicht an und erklärte Capitän und Mannschaft für gänzlich schuldlos an dem Unfall, den nur die Macht der Elemente herbeigeführt habe.

* * *

* **Ernennung.** Herr Kaufmann Unruh hierselbst ist auf Vorschlag des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom Herrn Regierungspräsidenten zum stellvertretenden Vorsitzenden der Prüfungs-Commission für See- und Binnenlootsen in Danzig ernannt worden.

* * *

-n- **Der Gesang- und Bildungsverein zu Schidlitz** beging die 25jährige Sedan-Jubelfeier am 31. v. M. im Lokale Sanssouci in Schidlitz. Nachdem die Liederabtheilung des Vereins unter Leitung ihres langjährigen Dirigenten, Herrn Lehrer Groenke, drei patriotische Gesänge vorgetragen hatte, begrüßte der Dirigent die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste und schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser. Auf die vom Sängerchor executirte Nationalhymne hielt Herr Lehrer G. Wannack einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über die Bedeutung des Sedantages. Nach dem Vortrage dreier weiterer patriotischer Quartettgesänge verlas Herr Groenke die Namen der Vereins-Veteranen und decorirte dieselben nach kurzer herzlicher Ansprache im Namen des Vereins mit je einem kleinen Lorbeerkranze, versehen mit einer Schleife in den deutschen Nationalfarben. Decorirt wurden die Mitglieder: Joost, Post, Potelski, R. Schreiber, Seeger, Voß sen., Weith sen. und Wenzel sen. Namens der so Ausgezeichneten dankte Herr R. Schreiber mit einem Hoch auf den Verein.

* * *

* **„Präsident v. Blumenthal".** Sonnabend ging der Taucher mehrere Male zu dem dieser Tage bei Weichselmünde gesunkenen Schiffe „Präsident v. Blumenthal" hinunter, um die Lade- und Ballastpforte des Schiffes dicht zu machen. Wenn alle zum Schiffsraume führenden Oeffnungen gedichtet sind, will man mit dem Auspumpen resp. Hebungsversuchen beginnen.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Es sind verkauft resp. aufgelassen die Grundstücke: Rammbau Nr. 3 von den Schmied Bansmer'schen Eheleuten an die Arbeiter Witt'schen Eheleute für 15 000 Mk.; Töpfergasse Nr. 21 von der verwittweten Obergendarmeriewachtmeister Friederike Wolff, geb. Post, an die Schlosser Plotteck'schen Eheleute für 17 000 Mk.; St. Albrecht Nr. 3 von den Besitzer Kaiser'schen Eheleuten zu Nobel an die Schmied Mischker'schen Eheleute zu Rottmannsdorf für 3000 Mk.; Altschottland Blatt 12 von dem Schlosser Julius Heinrich Lepke an den Apothekenbesitzer Adolf Kuhr in Pillkallen für 1500 Mark.

* * *

* **Verwundung.** Durch Schuß- und Stichwunden wurde Sonntag in später Abendstunde der Klempnergeselle Adolff aus Stadtgebiet verletzt. Aus Ohra von einem Vergnügen kommend, kehrte er mit einigen Begleitern in einem Restaurant in der Breitgasse ein; hier gerieth er (nach Angabe des A.) mit noch einem anderen Anwesenden in Streit und nach Verlassen des Lokals krachte plötzlich ein Schuß und Adolff wurde am Halse dicht an der Hauptschlagader getroffen. Die Kugel drang unter der Haut etwa 4 Centim. tief ein und blieb stecken. Nach Entfernung derselben und nach Anlegung eines Verbandes im Lazareth in der Sandgrube verließ er letzteres und begleitete Mädchen nach Kneipab; kaum dort angekommen, fuhr plötzlich eine Droschke vor, aus welcher anscheinend dieselben Personen stiegen, von welchen er den Schuß erhalten hatte; als sie seiner ansichtig wurden erfolgte angeblich ein zweiter Ueberfall, wobei er durch zwei $2^1/_2$ bis 3 Centimeter tiefe Stichwunden im Rücken verletzt wurde. Stark blutend begab er sich per Droschke zum zweiten Mal nach dem Lazareth in der Sandgrube, woselbst er in Folge des starken Blutverlustes und der schweren Verletzung bewußtlos wurde und nun aufgenommen wurde. Den Thätern soll die Polizei bereits auf der Spur sein.

* * *

* **Jubiläum.** Am 15. Septbr. ist das Fräulein Friederike Friedrich 25 Jahre als Verkäuferin in der Bäckerei des Herrn Ludwig, Korkenmachergasse 3, beschäftigt.

* * *

* **Unfall.** Gestern Abend stürzte in der großen Wollwebergasse beim Umdrehen eine Droschke um, wobei die Insassen auf die Straße fielen, glücklicher Weise, ohne sich erheblich zu verletzen. Feuerwehrleute, die in der Nähe bei einem kleinen Feuer thätig waren, leisteten den Insassen Hilfe.

* * *

* **Collision in Folge Nebels.** Gestern Abend $10^1/_2$ Uhr lagerte sich plötzlich ein so dichter Nebel über der Weichsel, daß es nicht möglich war, auch nur einige Schritte weit zu sehen. In Folge dessen kam es zwischen den Passagierdampfern „Richard Damme" und „Falke" zu einer leichten Collision, bei welcher der erstere fast gar nicht und der „Falke" ein wenig beschädigt wurde. Der Dampfer „Arion" mußte, weil der immer dichter werdende Nebel ein Steuern unmöglich machte, zeitweise stillliegen; bei der langsamen Weiterfahrt kam er dann einige Male mit dem Ufer in Berührung. Hierüber geriethen die Passagiere so in Schrecken, daß sie verlangten, in Legan an Land gesetzt zu werden, was auch geschah. Die Capitäne der beiden Fahrzeuge trifft absolut keine Schuld, ganz abgesehen davon, daß eine Gefahr für das Publikum nicht vorlag.

* * *

* **Wohlthätigkeits-Vorstellung.** Zum Besuch der Mittwoch-Nachmittags-Vorstellung im Circus Corty-Althoff hat die Direction die Zöglinge des Spend- und Waisenhauses eingeladen, was natürlich dort große Freude erregt hat.

* * *

* **Letztes Parkconcert.** Da die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. am 5. d. sich in's Manöverterrain begiebt, findet morgen das letzte diesjährige Parkconcert im Schützenhause statt.

* * *

B. **Schulfeier.** Zum Andenken an die großen Thaten unserer Armee sind wohl am 2. September cr. viele erhebende Feiern begangen worden. Eine eigenartige Feier fand zu diesem Zwecke in der hiesigen Bezirks-Mädchenschule am Leegenthor statt. Durch das Lehrercollegium war der Saal genannter Schule mit Guirlanden, Fähnchen, Lorbeerkränzen rc. festlich decorirt. Nach der Feier, die aus Gesängen, Declamationen und der Festrede bestand, welche letztere von dem Leiter der Schule, Herrn Rector Zander, gehalten wurde und in welcher den Schülerinnen vielfach Selbsterlebtes vorgetragen wurde, da Redner Combattant des Krieges von 1870/71 gewesen, überreichte ihm das Collegium einen Strauß, welcher aus **25** einzelnen Rosen zusammengesetzt war.

* * *

* **Flaschenpost.** Bei einer Vergnügungsfahrt nach Hela am 18. August übergaben einige Herren den Wellen des Meeres eine verschlossene Flasche, enthaltend eine Karte mit den Adressen derselben und der Bitte an den Finder, diese Karte gegen eine Belohnung zurückzuschicken. Dieser Tage nun traf richtig die Karte hier ein. Die Flasche ist am 27. August vom Briefträger Wien bei Großbruch auf der frischen Nehrung, 15 Kilometer von Pillau, am Strande aufgefunden worden. Die zugesagte Belohnung ist darauf dem Finder prompt zugegangen.

* * *

* **Gestohlene Medaillen.** Einem Kriegsveteranen, der gestern Nachmittag in den Anlagen an der Promenade eingeschlafen war, stahl der Arbeiter Stanislaus Z. seine Kriegsdenkmünzen von 1864, 1866 und 1870/71 sowie sein Baargeld. Der Dieb wurde später erkannt und festgenommen.

* * *

* **Verhaftung.** An dem augenblicklich in Neufahrwasser liegenden Segelschiffe „Jupiter" verübte gestern der Matrose August H. eine schwere Sachbeschädigung, indem er das Ankertau mit einem Messer durchschnitt. H. wurde in Haft genommen.

* * *

* **Feuer.** Heute Nacht gegen $12^1/_2$ Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Kohlengasse Nr. 3 gerufen, woselbst in einem Hinterzimmer ein Gardinenbrand entstanden war.

* * *

Polizeibericht für den 1. und 2. September. Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Arbeiter wegen Körperverletzung, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Mädchen wegen Diebstahls, 2 Arbeiter, 1 Maler wegen groben Unfugs, 1 Obdachloser, 1 Fleischer wegen Zechprellerei. — Gefunden: 1 Regenschirm, eine Schürze, eine Abonnementskarte des Intelligenzblattes, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

H. **Heubude**, 3. Septbr. Von einem großen **Brande** ist unser Dorf am Sedantage heimgesucht worden. Vormittags gegen 9 Uhr bemerkte man aus dem Dach des Hauses der Frau Rentiere Specht Rauch aufsteigen. Frau Specht, die in diesem Moment gerade vom Krankenbett ihres Sohnes heimkehrte, flogen bereits die Funken entgegen, als sie die zu ihrer in der oberen Etage gelegenen Wohnung führende Treppe betreten wollte; sofort wurde Feuerlärm geschlagen. Herr Moschkowitz, Gärtner des Rieselfeldes, der gerade vorbeifuhr, war der Erste auf der Brandstelle. Die gefährliche Situation sofort erkennend, stieg er entschlossen auf die Laube am Hause und schlug das Fenster ein, um in die Wohnstube der Frau Specht zu gelangen, da die Treppe nicht mehr passirbar war. Es gelang Herrn Moschkowitz noch, einen Kasten mit Werthpapieren zu retten, mehr war jedoch unmöglich, da bereits das ganze Dach in Flammen stand, welches auch gleich hinter Herrn Moschkowitz zusammenstürzte. Binnen zehn Minuten war das Haus ein Trümmerhaufen. Sämmtliches Inventar, welches leider nicht versichert war, wurde ein Raub der Flammen und es erleidet Frau Specht beträchtlichen Schaden. Auch Herr Kellermann, der die Parterrewohnung während des Sommers inne hatte, beklagt einen bedeutenden Verlust. Das verheerende Element erfaßte binnen kurzer Zeit auch das nur einige Schritte entfernt liegende Etablissement des Herrn Neubenser, das „Waldhäuschen", welches ebenfalls ein Raub der Flammen wurde, da es unmöglich war, dasselbe zu halten, obgleich die beiden Spritzen aus Heubude und Krakau mit angestrengter Thätigkeit arbeiteten. So mußte man sich darauf beschränken, das angrenzende Etablissement des Herrn Specht zu schützen, was mit großer Mühe auch gelang. Auch hier war es wieder Herr Moschkowitz, der unablässig am Rettungswerke thätig war. Der gleiche Ruhm gebührt Herrn Besitzer Giesebrecht, der u. a. die Veranda zwischen den beiden Etablissements zum Theil niederriß und dadurch größeres Unheil abwendete. Gegen 11 Uhr, als die größte Gefahr beseitigt war, erschien auch die Danziger Feuerwehr, die aber nicht bis zur Brandstelle gelangen konnte, da die Wege von der Chaussee ab durch das Dorf wegen des tiefen Sandes kaum zu passiren sind. Es ist dies einer der größten Uebelstände im Dorfe und sollte man hier doch endlich an Beseitigung desselben denken! Die Nothwendigkeit hat sich abermals herausgestellt. — Ueber die Ursache des Feuers verlautet nichts Bestimmtes. Vermuthlich sind Funken aus dem Schornstein auf das Strohdach gefallen und haben dieses entzündet. Daß es durch einen Spiritusapparat entstanden, wie man hörte, ist falsch.

Elbing, 31. August. Vor der **Strafkammer** des hiesigen Landgerichts hatte sich am Freitag Nachmittag die **Tabakarbeiterin Blohm**, geb. Schröter, aus Hamburg wegen eines Vergehens aus § 130 des Strafgesetzbuches zu verantworten. Die Frau reist schon seit 5 Jahren im Auftrage einer Berliner socialdemokratischen Agitations-Commission im deutschen Reiche umher, um in den Städten öffentliche Vorträge zu halten. Am 14. März fand im „Kaisergarten" eine **socialdemokratische Versammlung** statt, in der die Angeklagte über die neue Tabaksteuervorlage sprach. Die Versammlung war von etwa 500 bis 600 Personen, größtentheils Arbeitern, besucht. Die Angeklagte ließ sich über die gegenwärtige Lage der Arbeiter, besonders der Tabakarbeiterinnen, aus. Die Staatsanwaltschaft sah sich veranlaßt, die Frau Blohm in Anklagezustand zu versetzen, weil sie in einer den Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten öffentlich aufgereizt haben sollte. Die Staatsanwaltschaft selbst beantragte aber Freisprechung, nachdem sich herausgestellt hatte, daß ein auf polizeiliche Veranlassung aufgenommenes Stenogramm der Rede sehr unvollständig und wenig zuverlässig war. Das Urtheil des Gerichtshofes entsprach dem Antrage der Staatsanwaltschaft.

W. **Elbing**, 2. September. Gestern früh starb hierselbst der Kaufmann Richard Finneisen im Alter von 54 Jahren als ein **spätes Opfer des Krieges von 1870**. Der Verstorbene hatte den französischen Krieg mitgemacht und trug eine Wunde am Beine davon. Diese Wunde ist lange Jahre hindurch offen gewesen; nachdem dieselbe kürzlich zugeheilt war und das Blut die kranken Stoffe an dieser Stelle nicht mehr ausscheiden konnte, erkrankten innere Organe und es führte diese Erkrankung in kurzer Zeit den Tod herbei.

-sch- **Aus dem Kreise Tuchel**, 1. Septbr. Gestern gegen Abend entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise in Prust in den Stallungen, welche zu dem Dampfsägewerk des Herrn E. Fabian gehören, **Feuer.** Da neben den Gebäuden große Mengen Bretter und Rohhölzer aufgespeichert waren, so griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich und setzte den größten Theil des Bestandes in Flammen. Es sind für circa 20 000 Mk. Bretter und Kanthölzer verbrannt.

Thorn, 3. Septbr. (Tel.) Bei der gestrigen Sedanfeier im Vororte Mocker **explodirte ein geladener Böller.** Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurde einem Knaben ein Unterschenkel zerschmettert, ferner ein Mann getroffen, der mit einer Ohnmacht abkam.

K. **Thorn**, 2. Septbr. Die vor einigen Tagen hier stattgefundene **Ausweisung einer Anzahl Tscherkessen**, weil sie die Waffen nicht ablegen wollten, erinnert uns an ein Vorkommniß, das sich anfangs der 50er Jahre in und bei Inowrazlaw abspielte. Eine Abtheilung Tscherkessen, die in Petersburg in Garnison stand, gefiel der russische Dienst nicht, und sie beschlossen, dem Könige von Preußen ihre Dienste anzubieten. Nach mancherlei Fährlichkeiten gelang es ihnen, bei Inowrazlaw die Grenze zu überschreiten. Sie kamen auch nach Inowrazlaw, wo damals eine Escadron des 4. Ulanen-Regiments in Garnison stand. Der Commandeur derselben verlangte auch das Ablegen der Waffen von den Tscherkessen, die aber im gestreckten Galopp in der Richtung nach Bromberg davonsprengten. Schnell wurden die Ulanen alarmirt und folgten den Fliehenden. Die Pferde der letzteren waren ermattet und bald sahen sich die Söhne der Berge von ihren Verfolgern überholt. Kurz entschlossen, bemächtigten sie sich eines Bauerngehöftes, verschanzten sich hier und nun entwickelte sich zwischen Tscherkessen und Ulanen ein regelrechtes Feuergefecht, das auf beiden Seiten Opfer forderte. Bald mußten sich die Fremdlinge jedoch ergeben. Sie wurden nach Bromberg transportirt und dort vom Schwurgericht mit harten Strafen belegt. Friedrich Wilhelm IV. begnadigte später die Leute und stellte dieselben, nachdem er sich mit dem Kaiser von Rußland in's Einvernehmen gesetzt hatte, in seinen Marställen an.

Von der Marine.

Zum Untergang des Torpedobootes „S 41".

Nach den eingegangenen Drahtmeldungen unterliegt es, wird der „Voss. Ztg." geschrieben, keinem Zweifel, daß der Untergang des Torpedoboots „S 41" lediglich auf elementare Gewalten zurückzuführen ist. Unsere Flotte besitzt zur Zeit gegen 80 S-Boote, die im weiteren Sinne des Wortes sämmtlich als Schwesterboote bezeichnet werden müssen; zu diesen kommen noch 9 D-Boote, die größere Torpedoboote (Torpedobootsjäger in anderen Marinen genannt) sind und in unserer Flotte als Divisionsboote dienen. Da das „D-Boot 4" einige Mannschaften des untergegangenen „S-Boots" aufgenommen hat, so läßt sich daraus schließen, daß die Division im Verbande gefahren ist, als die Katastrophe eintrat. Dem rettenden „D-Boot" (Commandant Capitän-Lieutenant Freiherr v. Schimmelmann, 1. Offizier Lieutenant z. S. Schrader) macht es alle Ehre, daß es ihm gelang, einige der in den entfesselten Elementen kämpfenden Schiffbrüchigen aufzunehmen, denn das Manöver erfordert hervorragende Geistesgegenwart und Besonnenheit, da das „D-Boot" selbst mit dem schweren Wetter zu kämpfen hatte. Wenn die im Maschinen-, Kessel- und Mannschaftsraum sich aufhaltenden Leute der Besatzung bei dem Untergang des Bootes ihr Leben eingebüßt haben, so kann dies kein Wunder nehmen, denn die Eingänge zu dem Maschinen- und Kesselraum gestatten nur gerade, daß ein Mann in diese Abtheilungen hinabsteigen kann. Ein Entrinnen aus ihnen war um so weniger möglich, als das einstürzende Wasser mit einem derartigen Druck sich ergoß, daß menschliche Kraft dagegen machtlos war. Die unter Deck befindlichen Mannschaften sind bei der Katastrophe mithin wie in einem Käfig in's Grab gegangen. Der Untergang des Torpedoboots „S 41" muß in Marinekreisen um so mehr Aufsehen erregen, als man gegen die Sturmverhältnisse in der Ost- und Nordsee unser Torpedobootsmaterial völlig gesichert hielt. Mit aller Wahrscheinlichkeit wird bei dem Untergang auch noch eine Kesselexplosion eingetreten sein, da die siedend heißen Kessel durch die eindringenden Wassermassen plötzlich abgekühlt worden sind.

Berlin, 31. August. Der „Lok.-Anz." enthält folgende Mittheilung eines Augenzeugen über den Untergang des Torpedobootes „S 41":

Als am 29. August früh die Torpedoboot-Division Wilhelmshaven verließ, war verhältnißmäßig ruhiges Wetter. Die Boote fuhren divisionsweise ab und nahmen den Curs nach Skagen. Gegen Mittag begann das Wetter sich zu ändern, der Sturm nahm von Stunde zu Stunde zu. Nachmittags 5 Uhr wurde bereits eine Seestärke von 8 bis 9 festgestellt. Die einzelnen Boote der Division, die bisher in der üblichen Keilformation gefahren waren, waren bereits beträchtlich aus einander gezogen und kämpften nur mit Mühe gegen die anstürmenden Wogen, die eine Höhe von 8 Metern erreicht hatten. Das Torpedoboot „S 41" befand sich um diese Zeit mit den Torpedobooten „S 58" und „S 61" auf der Höhe der sogenannten Jammerbucht in der Nähe von

Skagen, wo schon so viele Schiffe ihr Ende gefunden haben. Der Sturm hatte bereits sämmtliche Beiboote vom Deck heruntergeschlagen. Das Torpedoboot „S 41" hatte am schwersten zu kämpfen, es war ein Spielball der Wogen. Da rollte eine gewaltige Riesenwelle heran, das Boot wurde auf den Kamm derselben gehoben und dann mit furchtbarer Wucht in das tiefe Wellenthal heruntergeschleudert, es vermochte nicht mehr seine Stabilität zu behalten, es schlug um, den Kiel nach oben und sank dann, den Bug nach unten, kerzengerade in die Tiefe. Die erschöpfte Mannschaft hatte sich kurz vor der Katastrophe zum Ruhen im Vorderschiff in die Hängematten gelegt. Da das Achterschiff abgeschottet war, konnte das Wasser in dieses nicht eindringen, so daß nur das Vorderschiff voll Wasser lief und in Folge dessen in die Tiefe gezogen wurde. Der Steuermannsmaat Bogs, der sich kurz vor dem Kentern in die Peak, einem Raum des Vorderschiffes, begeben hatte, besaß so viel Geistesgegenwart, sich blitzschnell in dem engen Raum seiner Kleider zu entledigen und durch die Peak aus dem Schiff zu kriechen. Der Commandant Lieutenant z. S. Langemak und der Steuermannsmaat Jacobi, welche sich bei der Kenterung in Kleidung und hohen Seestiefeln auf Deck befanden, vermochten sich so lange über Wasser zu halten, bis sie vom Divisionsboot 4 gerettet wurden. Das gesunkene Torpedoboot liegt in einer Tiefe von 10—15 Metern. Abends gegen 10 Uhr trafen beide Torpedobootsdivisionen in Frederikshavn, dem verabredeten Rendez-vous-Platz, ein und von dort wurde das Unglück dem Marine-Obercommando gemeldet.

Demselben Blatt wird noch von anderer Seite mitgetheilt, daß bei der stürmischen Fahrt auch noch andere Torpedoboote Unfälle erlitten haben. Von der dritten Division wurden drei Mann über Bord gespült, darunter der Commandant des Torpedobootes „S 58". Derselbe lag 15 Minuten im Wasser, ehe es gelang, ihn ganz erschöpft in ein Boot aufzunehmen. Zwei andere Torpedoboote erlitten Havarie.

Admiral Knorr veröffentlicht einen warmen Nachruf für die dreizehn Ertrunkenen. Die „Gefion" und der Aviso „Jagd" sind beordert worden, nach Eintritt ruhiger Witterung zur Aufsuchung des gesunkenen Torpedobootes nach der Nordsee zurückzukehren.

Vermischtes.

Die körperliche Rüstigkeit und Frische Gladstones ist wahrhaft staunenswerth. Vor einigen Tagen machte er einen Ausflug nach Moel y Farnman und erklomm ohne sichtliche Anstrengung den Hügel, der sich 1800 Fuß über den Meeresspiegel erhebt, fast bis zum Gipfel. Neben dem Greise schritt behende seine Enkelin Dorothy Drew, die genau 80 Jahre jünger ist als der berühmte Großvater. Am Mittwoch denkt Gladstone bei Lord Norton einen dreitägigen Besuch zu machen. Dann will er nach Hagley auf eine Woche, und so macht er rüstig weiter seine Pläne.

Standesamt vom 2. September.

Geburten: Weichensteller bei der kgl. Eisenbahn Carl Haase, S. — Schuhmachergef. Leo Tosch, S. — Kgl. Ober-Roßarzt Hieronimus Torzewski, T. — Arbeiter Johann Gawronski, T. — Schneidermeister Eugen Haby, S. — Heizer Heinrich Bräuer, S. — Arbeiter August Klatt, S. — Arbeiter Friedrich Warner, T. — Fleischermeister Benjamin Rösler, S. — Arbeiter Johann Brauer, T. — Tischlergeselle Johann Klein, T. — Kaufmann Wilhelm Behrendt, S. — Bäckergeselle Hermann Fengler, T. — Holzarbeiter Carl Groth, S. — Seefahrer Carl Grenz, S. — Schuhmachermeister Johann Westa, T. — Tischlermeister Heinrich Naudieth, T. — Photograph Albert Gottheil, T. — Heizer Paul Baltzer, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schlossergeselle Johann Gottfried Spielmann und Natalie Margarethe Will hier. — Königl. Schutzmann Hermann Drews und Johanna Zebrat hier. — Hauseigenthümer Jacob Ehmke und Agnes Bellgardt hier. — Klempnergeselle und Mechaniker Rudolf Buske und Hedwig Freyschmidt hier.

Heirathen: Maschinenschlosser Franz Winkelmann und Anna Schulz. — Seefahrer Paul Lade und Gertrude Behlau. — Arbeiter Friedrich Kell und Bertha Noetzel. — Arb. Emil Ziepke und Luise Döring, geb. Stolzenberg.

Todesfälle: T. des Arbeiters Theodor Lewandowski, 2 J. 5 M. — T. des Hautboisten Sergant Rudolf Heinemann, 6 M. — Briefträger August Preuß, 52 J. — S. des Kaufmanns Konrad Grodzki, 8 W. — T. des Tischlergesellen Wilhelm Haling, 7 W. — S. des Rentiers Gustav Schliechriede, 2 W. — T. des Metalldrehers Julius Goetz, 11 T. — T. des Zahlmeister-Aspiranten Karl Unger, 1 J. 11 M. — Wittwe Wilhelmine Schilke, geb. Penner, 51 J. — T. des Gastwirths Johann Preuß, 6 M. — Unehelich: 1 S. und 1 T. todtgeb.

Danziger Börse vom 3. September.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr

feinglasig u. weiß	745—820 Gr.	113—143 M Br.	96—135 M bez.
hochbunt	745—820 Gr.	110—143 M Br.	
hellbunt	745—820 Gr.	118—141 M Br.	
bunt	740—799 Gr.	107—137 M Br.	
roth	745—820 Gr.	100—136 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	88—131 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 100 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 132 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr 134 M Br., 133½ M Gd., transit 99½ M bez., per Oktober-November zum freien Verkehr 135½ M Br., 135 M Gd., transit 101 M Br., 100½ M Gd., per November-Dezember zum freien Verkehr 136½ M bez., transit 102½ M bez., per April-Mai zum freien Verkehr 141 M bez., transit 107½ M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 103—105 M, transit 71 M.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 105 M, unterp. 71 M, transit 70 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 105—105½ M bez., unterpoln. 71 M bez., per Oktober-Novbr. inländ. 108½ M Br., 108 M Gd., unterpolnisch 73 M bez., per November-Dezember inländ. 111 M bez., unterpolnisch 76 M Br., 75½ M Gd., per April-Mai inländ. 116½ M bez., unterpolnisch 82 M bez., per Mai-Juni inländ. 118 M bez., unterpoln. 83½ M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 668—692 Gr. 100—120 M, kleine 644 Gr. 91 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Sommer- 125 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. loco russ. Winter- 129—147 M bez.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Verdingung

der Lieferung von 300 Tausend Ziegelsteinen und 12 Tausend Klinkern für die Ueberführung der Dirschau-Czattkauer Straße über die Schneidemühler und Danziger Gleise auf Bahnhof Dirschau. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1 Mk. von der Unterzeichneten zu erhalten. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von Ziegelsteinen für die Dirschauer Ueberführung" bis zum 10. September d. Js., Vormittags 11 Uhr, kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden, desgl. die gesiegelten und mit Namen versehenen 3 Probesteine. (17273

Angebote ohne Probesteine werden nicht berücksichtigt.

Dirschau, den 30. August 1895.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Bei dem am 17. und 18. September 1895 in Marienburg i. Wpr. stattfindenden Luxus-Pferdemarkte wird am zweiten Tage, also am 18. September, Morgens 8 Uhr beginnend, eine Prämiirung der den Markt besuchenden Pferde vorgenommen werden und zwar nach folgendem Plane:

A. Hengste.
3 Preise, abstufend von 300 M bis 100 M, zusammen 600 M.
B. Mutterstuten mit Füllen oder gedeckt.
9 Preise, abstufend von 400 M bis 100 M, zusammen 1850 M.
C. Drei- und vierjährige Stuten (nicht gedeckt).
6 Preise, abstufend von 250 M bis 100 M, zusammen 900 M.
D. Zweijährige Stutfohlen.
5 Preise, abstufend von 150 M bis 50 M, zusammen 450 M.
E. Einjährige Stutfohlen.
3 Preise, abstufend von 100 M bis 50 M, zusammen 200 M.

Die zu prämiirenden Pferde müssen wenigstens 6 Monate im Besitz des Eigenthümers sein; Pferde von Händlern sind von der Prämiirung ausgeschlossen.

Die Prämien sind von einer Kategorie Pferde auf die andere übertragbar.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß die Pferde-Ankaufs-Commission für die mit dem Unternehmen verbundene Lotterie bereits am 16. September, Nachmittags 2 Uhr, in Thätigkeit tritt und daß zur Herbeiführung einer geordneten Vorführung der vorzustellenden Pferde sowie zur Vereinfachung des Ankaufsgeschäfts auch in diesem Jahre sämmtliche vorzustellenden Pferde bei ihrem Auftrieb auf den Markt nach der Zeit des Auftriebs **am Schalter Nummern** erhalten und nach der Reihenfolge ihrer Nummern der Ankaufs-Commission vorgeführt werden sollen. Es werden am 16., von 2 Uhr Nachmittags ab, etwa 100 Pferde, am 17. von Vorm. 7½ Uhr bis zur Dunkelheit etwa 250 Pferde und am 18. von Vormittags 7½ Uhr bis zur Deckung des Bedarfs der Rest der aufgetriebenen Pferde gemustert werden.

Die als Wagenpferde angebotenen Pferde sollen am 17. zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags der Ankaufs-Commission vorgestellt werden.

Planmäßig sind in diesem Jahre von der Commission anzukaufen 121 Pferde. **Pferde unter 4 Jahren werden nur ausnahmsweise angekauft.**

Bestellungen auf Stände in den Baracken, welche für 244 Pferde Raum bieten, (Kastenstand 6 M, Flankirstand 4 M) nimmt Herr Rentier Zeddelmann, Marienburg, bis zum 14. September entgegen. Bei der Bestellung muß das Standgeld frei miteingesandt worden. Das Recht auf die Stände ist nicht übertragbar. Hengste dürfen nur in Kastenstände gestellt werden. Die Pferde müssen, bevor sie in die Baracken kommen, vom Kreisthierarzte untersucht werden; dafür wird außer dem Standgelde eine besondere Gebühr von 50 ₰ für das Pferd erhoben. Zur Vermeidung von Verzögerungen, welche namentlich entstehen, wenn die Pferdetransporte zur Nachtzeit hier eintreffen, wird den Pferdebesitzern gerathen, für jedes **dieser** Pferde ein Gesundheitsattest des beamteten Thierarztes mitzugeben. Platzmiethe ist zu zahlen für jedes Pferd 2,50 M für jedes Fohlen bis zu einem Jahre 1 M. (17322

Marienburg in Westpr., den 30. August 1895.

Das Comitee
für den Luxus-Pferdemarkt und die damit verbundene Lotterie.
v. Glasenapp, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Fischereinutzung im Weichseldurchstich auf der Strecke Siedlersfähre-Ostsee** haben wir einen Bietungstermin auf

Sonnabend, den 7. Septbr., Mittags 12 Uhr,

in der Kämmerei-Kasse im Rathhause hier anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. (17320

Danzig, den 31. August 1895.

Der Magistrat.
Trampe. Ehlers.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Handlung **L. Schillke vorm. O. Zemke**, Inhaberin Fräulein **Luise Schillke** zu Graudenz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Graudenz, den 30. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Klinge**, geb. **Stetefeld**, zu Stuhm und den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Hermann Klinge** wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Stuhm, den 31. August 1895.

Königliches Amtsgericht I.

Beschluß.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des zu Culm verstorbenen Kaufmanns **Vincent Lauterborn** zu Culm wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Culm, den 29. August 1895.

Königliches Amtsgericht.

Fohlenmärkte in Elbing
Donnerstag, den 5. und Donnerstag, den 12. September.
Hauptviehmärkte
Mittwoch, den 11. und Mittwoch, den 25. September.

Im Interesse der Herren Besitzer ist es, die Märkte recht gut zu beschicken, da viele Händler erscheinen werden.
17351) **E. Hildebrandt.**